

## Reicht Hartz-IV, um Kinder einzukleiden?

In der Sozialberatung der Caritas GWA Friedrichsthal wird schon seit der Einführung von Hartz-IV deutlich, dass für LeistungsbezieherInnen das Geld zum Kaufen von Kleidung nur knapp bemessen ist. Erschwerend kommt hinzu, dass seit der Hartz-IV-Reform alles, was noch bei der Sozialhilfe als einmalige Beihilfen gezahlt wurde, nun gekürzt und pauschaliert jeden Monat ausgezahlt wird. Für Kinder zwischen 6 und 13 Jahren waren z.B. 2012 in der monatlichen Regelleistung von 251 € für Kleidung 34,80 € enthalten.

Aus diesem Grund hat die GWA im vierten Quartal 2012 alle Kleidungsangebote für Kinder in den Prospekten der am meisten besuchten Discounter daraufhin untersucht, ob Hartz-IV-EmpfängerInnen für ihre Kinder im Alter zwischen **6 und 13 Jahren** die notwendige und gewünschte Kleidung kaufen können.

Wir haben für unsere Untersuchung nur die im Winter benötigte Kleidung herangezogen.

Wir gehen davon aus, dass alle Schuhe und die allermeiste Kleidung jedes Jahr neu gekauft werden müssen, da Kinder schnell wachsen und die billigen Kleidungsstücke auch schneller verschleißen.

Nicht berücksichtigt haben wir, dass Kinder auch einen eigenen Geschmack und Wunsch bezüglich ihrer Kleidung haben und dadurch höhere Kosten entstehen können.

Unsere Berechnung beruht auf folgenden Grundlagen:

- 1) auf der Grundlage der Empfehlungen des Jobcenters für eine Grundausstattung der Kinder mit Kleidung,
- 2) auf der Grundlage der Aussagen betroffener Mütter, was ihre Kinder tatsächlich besitzen,
- 3) auf der Grundlage der Einschätzungen der CaritasmitarbeiterInnen, was ein Kind an Kleidung benötigt.
- 4) Wurde ein Kleidungsstück zu verschiedenen Preisen angeboten, so sind wir entweder vom Durchschnittspreis oder von dem günstigsten Preis ausgegangen.

## Die Untersuchung hat ergeben:

- Wenn ein Kind tatsächlich nur die Kleidung besitzt, die das Jobcenter für notwendig hält, und die Familien **nur** bei den Discountern einkaufen, dann reicht das Geld knapp. Unserer Berechnung nach fehlen pro Monat im Durchschnitt 6,02 €.
- Die Kinder, deren Mütter wir interviewten, besitzen jedoch mehr als das Jobcenter empfiehlt. Für einen Kauf dieser Anzahl an Kleidungsstücken reicht das Geld bei weitem nicht und es fehlen im Durchschnitt 21,41 € pro Monat.
- Wir CaritasmitarbeiterInnen sind der Meinung, dass selbst die tatsächlich vorhandene Kleidung zum Teil knapp bemessen ist. Unserer Ansicht nach reichen z.B. 7 Unterhosen für ein Kind bei weitem nicht. Wir gehen bei unserer Berechnung von 15 Unterhosen aus. Damit energie und preis sparend gewaschen werden kann, sollten genügend Kleidungsstücke vorhanden sein. In den Empfehlungen des Jobcenters fehlen auch einige Dinge, z.B.

Handschuhe, Mützen und Schals. Kinder bis ca. 8 Jahre brauchen auch noch einen Schneeanzug. Andere Textilien, z.B. Bettwäsche und Handtücher fehlen ebenfalls.

Lt. Unserer Berechnung nach fehlen im Winterhalbjahr pro Monat im Durchschnitt 29,65 € €.

### **Wie gehen betroffene Eltern damit um?**

Wir haben 2 Mütter mit Kindern im Alter von 6 und 8 Jahren dazu befragt und folgendes erfahren:

- Kinderkleidung wird nur gebraucht gekauft. Neue Kleidung wird selten und dann nur bei Discountern gekauft. Da die Kinder der befragten Mütter sich gegen gebrauchte Kleidung noch nicht auflehnen, führt dies nicht zu Problemen.
- Die Kinder dieses Alters haben schon einen eigenen Kleidergeschmack, dieser bezieht sich jedoch noch auf Farbe und Ausstattung und nicht auf eine bestimmte (teure) Marke. Eltern größerer Kinder können den Wunsch nach Markenkleidung nur erfüllen, wenn das Geld an anderer Stelle eingespart wird.
- Wenn die Mütter mehr Geld zur Verfügung hätten, würden sie am liebsten hochwertige Schuhe davon kaufen und diese nicht beim Discounter erwerben. Dass dies nicht möglich ist, macht den Müttern ein schlechtes Gewissen. Auch neue Kleidung für die Kinder zu kaufen, wäre für die Mütter erstrebenswert.
- Die Ausstattung der Kinder mit Kleidung erfordert einen hohen organisatorischen Aufwand. Die Mütter haben immer die Werbeprospekte im Blick, fahren zu Second-Hand-Märkten, Sozialkaufhäusern oder Flohmärkten und müssen diszipliniert einkaufen. Damit sind aber auch Fahrtkosten verbunden.
- Problematisch ist, dass die Discounter Kleidung nicht im Regelaangebot haben. Wenn z.B. Schuhe kaputt gehen, sind diese dort vielleicht gerade nicht im Angebot und müssen evtl. teurer gekauft werden.